

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 34

Rubrik: Ulrich Webers Wochengedicht : der Ferienerfolg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- *Zeilenschwindsucht.* Die sommerlichsten Tage sind vorbei – die Zeitungen werden wieder dicker ...
- *Klick!* Gratisbildkamera oder Nixphotoapparat am Weg zum Matterhorn Gipfel, eine spaziergängerbewegende Frage.
- *Paradox* ist die Anziehungskraft von Pornofilmen ...
- *Das Wort der Woche.* «Bibliotherapie» (gefunden an einer Veranstaltung über Bücher als Lebenshilfe).
- *Dernier cri.* Ein Lokalsender brachte den «ersten farbigen Radiowerbespot». Für Damenmode, natürlich.
- *Kunst.* Die grosse Ausstellung von Claude Monets Seerosen im Basler Kunstmuseum wird auch ein Kassenschlager. Monet, Money, Money!
- *Geheimnisvoll* bleibt die Frage, wer mehr von den militärischen Anlagen auf dem Zugerberg erfahre: dort internierte Sowjetsoldaten oder ein Schweizer Pressephotograph, der eine Reportage darüber macht?
- *Kino.* Locarno rühmt sich, das kleinste unter den grossen und das grösste unter den kleinen Filmfestivals zu sein. Superlativ muss sein im Cinema-Metier.
- *Wauwau!* Es stimmt nicht, dass die Hundsreck-Initiative auch ein *Nottelefon für Köter mit Durchfall* vorsieht.
- *Panorama.* Zum Fleischberg, Butterberg und Rebberg kommt jetzt auch noch die Aussicht auf einen Tabakberg und einen Getreideberg ...
- *Landesverteidigungsverweigerer.* Der Thuner Waffenplatzpsychiater Alfred Stucki klassiert die *Dienstverweigerer* im Untertitel seines gleichnamigen Buches in Propheten, Patienten oder Parasiten.
- *Borstiges.* Unter dem Titel *Borstige Weltmeister* berichtete eine Zeitung nicht vom Schweinepreis, sondern dass wir Schweizer mit 2,5 *Zahnbürsten* pro Jahr Weltmeister im Kampf gegen die Karies sind.
- *Die Frage der Woche.* In der Radiodiskussion «Grenzen der Mehrheitsdemokratie» fragte eine Teilnehmerin: «Isch es nid d Regierig, wo geges Volk Widerstand leischtet?»
- *Armleuchter.* In Anlehnung an den «Champions»-Song inserierte am 1. August in der Schweiz die Tilsiter-Käse-Union mit «We are the Lampions» ...
- *Architekturkritik* ... an einem eidgenössischen Verwaltungsgebäude in Bern: «Schade, dass Beton nicht brennt.» – Die lodernde Sprayschrift ist feuerrot!

- *Tomaten-Beispiel.* Wenn die Walliser den Weinüberschuss in die Rhone kippen würden, wäre das Problem der Restwassermengen gelöst ...
- *Viele Wege.* Nun gibt es vier SBB-Vorschläge für die Neustrecke Bern–Olten! Zur Komplettierung der «Bahn 2000» fehlen folglich noch 1996 Varianten ...
- *Hoch-Gefühl.* Von zwölf durch den Konsumentenschutz geprüften Präservativen wurde einzig die Migros-Eigenmarke «Cosano» beim Berstvolumen als «sehr gut» taxiert. – Die Migros hat's!
- *6 nach 10.* Flimmerten doch da in der «Rundschau» perverse Sexszenen zu den mehr oder weniger brüskierten Glotzern. Eine Live-Show aus Karsau. Man beachte die zweite Hälfte des Ortsnamens.
- *Geldmarkt.* Festgeldsätze gesenkt. Der Laie hält an der Frage fest: Was ist das für Geld? Ist dieses Festgeld das Geld, das in unserem Festland an den unzähligen Festen ausgegeben wird?
- *Der Protest der Woche.* In der grössten Hitze die hitzigste Reaktion in Form eines offenen Briefes an den Bundespräsidenten. Darin bezeichnete die Ofra (Organisation für die Sache der Frau) den Vorschlag eines AHV-Alters 64 für alle als «ungeheuerliche Frechheit».
- *Lösung?* Die *Berner Zeitung* bezeichnete die Dezentralisation der Bundesverwaltung als «Hornberger Schiessen» und sah das Parlament eher woanders: «Die CVP nach Rom, FDP in Manchester, die Linken nach Sibirien, die Grünen nach Amazonas» ...
- *Rien ne va plus!* ACS-Boss André Arnaud: «Der Bundesrat betrachtet den Strassenverkehr als finanzielle Milchkuh.» – Nur: Wo Kühe grasen, wächst Gras wieder nach ...
- *Schach.* Ob und wann ein Computer Schachweltmeister werden kann, ist ungewiss. Jedenfalls gibt es jetzt Computerschach-Weltmeisterschaften.
- *Gipfel.* Der Mont Blanc, war zu erfahren, sei seit 1984 um volle 1,2 Meter höher geworden. Man möchte eher glauben, die Gipfel würden zunehmend abgelaufen.
- *Mitgefühl.* ARD-Tagesthemen vom 31. Juli zu «Tell hatte keine Armbrust»: «Die Recherchen des Schweizer Historikers Mathys haben wohl mehr als nur den 1. August kaputtgemacht.»
- *Heimisches Liedgut.* «O Sole mio» für venezianische Gondolieri vom Stadtrat untersagt! Der Trällersong stammt – aus Napoli ...
- *Wem der Weizen blüht.* Vier Millionen Tonnen subventionierten US-Weizen für die Sowjetunion. Der Genosse von der Strasse sagt sich: Die Ideologie vergessen, es geht ums Essen!

Ulrich Webers Wochengedicht

Der Ferienerfolg

Das Susi Brändli fuhr ans Meer
und machte seinem Namen Ehr.
Es legte seine Vierteltonne
acht Stunden täglich an die Sonne.
Es briet sich selbst mit Öl und Fett,
rieb Körpermilch ein vor dem Bett.
Kurz, um ganz kräftig braun zu werden,
tat es das Möglichste auf Erden.

Dann kam es heim, das Brändli Süsschen,
und zwecks Kontrast im weissen Blüsschen
betrat es, etwas plump und dick,
doch bronzefarben die Fabrik.
Und wahrlich, alle andern raunten,
der Chef und die Kollegen staunten.
Sie riefen: «Hei, wie sind Sie braun,
gesund und knusprig anzuschauen!»
und schielten auf den braunen Rücken
zu Sisis wohllichem Entzücken.

Das Susi dachte sehr naiv:
«Nun bin ich endlich attraktiv.
Es lohnt sich also, sich zu quälen.»
Tags drauf begann es sich zu schälen.